

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

51 (1.3.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 8 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.



Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.

Die einpaltige Beizeile oder deren Raum 80 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 51.

Mittwoch, den 1. März 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Das Reichskabinett dürfte sich voraussichtlich heute mit dem Abkommen über das neue Ablieferungs-System befassen.

Die Beratungen über die Zwangsanleihe sind jetzt so weit gediehen, daß die Sachverständigen aus Bankkreisen, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Arbeitererschaft gehört werden können.

Eine Vertreterversammlung von 15 Berufsbeamtenverbänden, die den Streit für das Berufsbeamtentum einmütig ablehnte, hat die sofortige Gründung einer wirtschaftsfriedlichen Eisenbahnbeamtenorganisation in Angriff genommen.

Die „Deutsche Zeitung“ läßt sich melden, daß am 13. und 14. Februar in Berlin kommunistische Beratungen stattgefunden haben, in denen ein am 9. März plötzlich ausbrechender Generalstreik beschlossen worden sei.

Die schwedische Regierung hat für die am 20. Mai zusammentretende Völkerversammlung den Antrag gestellt, die außerhalb des Bundes stehenden Staaten, Deutschland und Ungarn, in den Völkerverbund aufzunehmen.

Das Ergebnis der Dreikundenkonferenz von Doulogne wird in der deutschen, englischen, italienischen und französischen Presse übereinstimmend als ein Sieg Poincarés über Lloyd George aufgefaßt, dessen Folgen besonders Deutschland empfindlich spüren werde.

Nach einer Meldung der „Corriere della Sera“ beabsichtigt Poincaré in Kürze eine Konferenz mit dem italienischen Ministerpräsidenten de Facta über alle aktuellen Fragen herbeizuführen.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird Präsident Harding dem Kongress vorschlagen, daß jedes Jahr etwa 30 Millionen Dollar von den Zolleinkünften abgezogen und zur Unterstützung der Handelsmarine verwendet werden sollen.

Um die Zahlungsstundung.

Vor einiger Zeit war von Seiten der Reichsregierung auf ein angeblich in Vorkreisen umlaufendes falsches Gerücht hingewiesen worden, wonach die deutsche Regierung abermals dringlich um eine Stundung der Wiederherstellungszahlungen gebeten habe. Diese falsche Nachricht habe zu einer Devisenkaufgefahr geführt. Es ist nicht unsere Aufgabe, an dieser Stelle alle die Gründe zu untersuchen, die zu dieser tatsächlich eingetretenen Kaufgefahr haben können. Sie mögen zum großen Teil rein spekulativer Natur gewesen sein, sie waren jedenfalls aber nicht in diesem nur angeblich verbreiteten Gerücht zu suchen. Im Gegenteil, eine noch längere Verschleppung der Stundungsfrage mußte aus dieser spekulativen Marktblaise führen. Am Montag war die nächste Zehntageszahlung von 31 Goldmillionen fällig, die wir auf Grund der in Cannes getroffenen abschließenden Entscheidung zu zahlen haben. Das Rad dreht sich weiter und weiter, und der Devisenbestand des Reichs bzw. der Reichsbank erschöpft sich immer mehr. Die Hoffnung der Welt auf Cannes war vielleicht sehr zu Unrecht, und wir haben damals auch vor jeder überhöhten Hoffnung eindringlich gewarnt und darauf eingestellt, daß endlich einmal das unerbittlich zermalmende Rad durch einen klaren Entscheid über die Wiederherstellungszahlungen in andere Bahnen geleitet, wenn nicht stark abgebremst würde. Die deutsche Regierung hatte ihren Devisenbestand angegeben und erklärt, daß sie nach Ausschöpfung dieser letzten Mittel vor dem Nichts stünde. Wenn wir nunmehr aber alle 10 Tage weiter zahlen müssen, müßte nach unserer Berechnung der Grad der völligen Erschöpfung aus den vorhandenen Mitteln etwa Mitte April erreicht sein. Der Überlauf wäre dann so weit erfolgt, daß nach finanzieller Prognose eine Bluterneuerung nicht mehr möglich wäre. Unter Umständen um Zahlungsstundung — wenn es ernst genommen sein wollte — könnte natürlich nicht bloß auf eine so kurze Verlängerung der Zahlungsfristen ausgehen. Diese Frist dürfte natürlich in keiner Weise ausgereicht haben, um etwa aus unserer Ausfuhr dem Reich genügend Ersatz an Devisen zu verschaffen, mit denen diese vorläufigen Zehntageszahlungen fortgesetzt werden könnten. Das Reich muß, je näher der Zeitpunkt der Erschöpfung aber heranrückt, wieder zum für die Mark so verhängnisvollen Ankauf von Devisen schreiten, um die Leistungen verlustfrei weiter zu erfüllen. Was soll nun werden? Die Spekulation wird, wenn von Seiten des Verbandes nicht in rascherer Frist die Klärung erfolgen sollte, versuchen, jenen Termin mit aller Brutalität auszunützen und die Nachfrage des Reichs durch Zurückhaltung noch gefährlicher gestalten. Es wäre also wohl gar nicht so unannehmlich gewesen und könnte auch noch viel-

leicht nachgeholt werden, wenn die deutsche Regierung auf die allmählich immer dringender werdende Stundung erneut hinwiese. Briand hatte damals, von Cannes zurück, in der französischen Kammer erklärt, daß im Wiederherstellungsausschuß zweifellos eine Mehrheit für einen Zahlungsaufschub zugunsten Deutschlands vorhanden sei. Wir können uns nicht recht erklären, daß diese Mehrheit inzwischen wieder zweifelhaft geworden sein und die Anschauung gewonnen haben sollte, als könnte Deutschland diese Zehntageszahlungen in die Endlosigkeit fortsetzen. Unsere letzte größere von der Gegenseite noch nicht beantwortete Note in der Wiederherstellungsfrage hat freilich in vielen Punkten über die engere Zuständigkeit des Wiederherstellungsausschusses hinausgegriffen, und es scheint auch zwischen den Hauptstädten der verbündeten Regierungen, insbesondere zwischen London und Paris, ein Meinungsaustrausch über gegenseitige Auffassungen bei der Behandlung dieser Frage erfolgt zu sein. Auch bei der letzten Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré wird vermutlich, wenn vielleicht auch nur ganz kurz, diese Frage des Zahlungsaufschubs und was damit zusammenhängt besprochen worden sein. Aber all dieses Hin und Her sind Fragen mehr taktisch-politischer Bedeutung und für uns Fragen zweiten Ranges.

Wir brauchen den Aufschub; wer ihn gewährt, welche Instanz es tut, kann uns einerlei sein. Doch gerade angesichts der nur auf kurze Zeit verschobenen Konferenz von Genoa sollte die Klärung möglichst bald erfolgen, damit nicht unter dem Druck einer qualenden und blutausaugenden Ungewißheit, die auf Deutschland lastet und die jeder einzelne unter uns täglich beim Einkauf der geringsten Lebensbedürfnisse verspürt, die Frage der Wiederherstellung Europas noch verwickelter und die Heilung immer unmöglicher werde. Auch die Verhandlungsmöglichkeiten auf Seiten der deutschen Regierung könnten z. B. unter einem solchen Druck nicht so frei und unbefangenen sein wie unter der Schonfrist eines von den verbündeten Regierungen und dem Wiederherstellungsausschuß zugestandenen langfristigen Zahlungsaufschubs. Die Rückwirkung eines solchen Zahlungsaufschubs, für den in Cannes, wie oben erwähnt, bereits eine Mehrheit gefunden schien und dort nur durch den plötzlichen Abbruch der Verhandlungen zwischen England und Frankreich verhindert wurde, müßten sich, wie jedermann einsehen, sofort auf die Weltmarktlage bemerkbar machen. Die Anfrage ist deshalb berechtigt: Hat die deutsche Regierung noch keinen Versuch gemacht, eine Beschleunigung zur Gewährung des Zahlungsaufschubs zu veranlassen oder liegen ihr Nachrichten vor, von der Gegenseite solle diese Klärung etwa zwischen den zwei nächsten Zehntageszahlungen erfolgen, so daß die deutsche Regierung dieser Klärung entgehen werde? Gerade auch in französischen Wirtschaftskreisen, von denen aus bewegliche Klagen über die plötzliche Frankenkäufe durch die Presse gegangen sind, sollte doch gerade jetzt der Boden für die verständnisvolle Aufnahme dieser Gedanken besser durchspült sein als zuvor.

Zusatzartikel zum Sachleistungsabkommen

Paris, 28. Febr. Die Mitglieder der Delegation der Reparationskommission, die unter dem Vorsitz des Belgiers Bemelsman gestern nachmittag Berlin verlassen haben, um nach Paris zurückzukehren, haben bei ihrer Abreise jegliche Erklärung an die Vertreter der Entente-Presse abgelehnt. Es verlautet aber hier, die Delegierten hätten einen befriedigenden Eindruck von den Anstrengungen der Reichsregierung erhalten und die Anregungen der Delegierten seien berücksichtigt worden. Ueber die einzelnen Bestimmungen des unterzeichneten Abkommens liegen folgende Einzelheiten vor, die als Zusatzartikel zum Wiesbadener Abkommen gedacht sind. 1. Für das Jahr 1922 belaufen sich die Vorzahlungen auf 720 Millionen Goldmark und die Sachleistungen auf 1450 Mill. Goldmark. Kann der Betrag der Sachleistungen nicht erreicht werden, so erhöhen sich dadurch die Barleistungen um den entsprechenden Betrag. 2. Die Bestellungen werden zum Weltmarktpreis gegeben und von der Reichsregierung den deutschen Fabrikanten in Papiermark vergütet. 3. Für die Bestellungen wird kein Maximum festgesetzt; die größten Bestellungen können direkt abgeschlossen werden, d. h. zwischen den deutschen Erzeugern und den franz. Verbrauchern. Das Minimum der Bestellungen beträgt 1500 Millionen Goldmark. 4. Die Bestellungen, die mehr als 25 Prozent fremder Rohstoffe erfordern, werden vollständig vom Käufer bezahlt. Für die Bestellungen von Eisen und Stahl wird der Verkäufer eine Vorzahlung von 35 Prozent leisten. 5. Kupfer, Holz, Zement und einige chemische Produkte sind von den Abmachungen ausgeschlossen. 6. Die Bestellungen können nur zwischen beiderseits bekannten Käufern abgeschlossen werden. 7. Die Industriearbeitskräfte, die im Vertrag hinsichtlich der Reparationen vorgesehen sind, verschwinden, ebenso das deutsche Reichsministerium für den Wiederaufbau. 8. Die Bestellungen beziehen sich vorwiegend auf deutsche Erzeugnisse, die die Industrie der

Abnehmerländer keine Konkurrenz machen. 9. Die Abmachungen werden von den alliierten Sachverständigen überprüft.

Wenn man diese Punkte genau überieht und namentlich den Punkt 1, der für das laufende Jahr den Zahlungsplan der Reparationen mit Rücksicht auf das deutsche Stundungsgeheim aufstellt, so gewinnen die abgeschlossenen Berliner Verhandlungen über die Reparationsfrage bedeutend an Tragweite. Es hat fast den Anschein, als ob in aller Stille in Berlin im besten Einvernehmen die akute Reparationsfrage entschieden worden ist, eine Entscheidung, auf die man hier in Paris seit Wochen vergeblich wartete. Immerhin bleibt abzuwarten, was die Reichsregierung in Berlin einerseits und die Delegation der Reparationskommission andererseits nach ihrem Eintreffen in Paris veranlassen lassen werden.

Berlin, 28. Febr. Die von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht die Regierung den Veröffentlichungen der Delegation der Reparationskommission abgelehnt. Die Darstellungen enthalten eine Reihe von Unrichtigkeiten. Eine Inhaltsangabe des Sachleistungsabkommens wird im Laufe des morgigen Nachmittags veröffentlicht werden, nachdem der Führer der Delegation Bemelsman der Reparationskommission von dem Abkommen Mitteilung gemacht hat.

Berlin, 28. Febr. Die Verhandlungen mit dem Reparationsausschuß, die auf deutscher Seite von Ministerialdirektor Kunze vom Wiederaufbauministerium und auf der Gegenseite unter dem Vorsitz des Belgiers Bemelsman geführt wurden, haben eine Verständigung der deutschen Vertreter im Reparationsausschuß angebahnt. Am Montag nachmittag wurden sie zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Die getroffenen Vereinbarungen werden dem Reichskabinett vorgelegt und erst nach Prüfung durch diese zur Veröffentlichung kommen. Da der Reichskanzler noch in Freiburg i. B. weil, dürfte die Veröffentlichung nicht vor Mittwoch erfolgen können. Ein amtliches Kommuniqué wird auf den sachlichen Inhalt des neuen Sachleistungsplanes eingehen, über den von nicht zuständigen Stellen nicht zutreffende Kombinationen verbreitet werden.

92 Milliarden Fehlbetrag für 1922

Berlin, 28. Febr. Die Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushaltsplans für das Jahr 1922 liegen jetzt vor: Es ergibt sich jetzt ein Fehlbetrag von über 92 Milliarden, genauer von 92,1 Milliarden. Dieser Fehlbetrag im außerordentlichen Haushalt ist durch Mehrausgaben entstanden und durch die Fehlbeträge der Reichseisenbahnen mit 17,12 Milliarden und der Reichspost mit 2,170 Milliarden.

Ratenweise Erhebung der Zwangsanleihe.

Berlin, 28. Febr. Wie die Telegraphen-Union erfährt, nehmen die Vorarbeiten für die Schaffung und Ausgabe einer Zwangsanleihe des Reichsfinanzministeriums ihren Fortgang. Sie sind außerordentlich schwierig, jedoch hofft das Finanzministerium, sie so beschleunigen zu können, daß noch vor Ende des Jahres die Zwangsanleihe ausgearbeitet werden kann.

Berlin, 28. Febr. Im Reichsfinanzministerium fanden heute vormittag Beratungen mit dem Vertreter der Industrie, des Handels und der Bankwelt sowie der Arbeitererschaft statt, in denen über das Steuerkompromiß verhandelt wurde. Diese Verhandlungen drehten sich in der Hauptsache um die Höhe des Zinsfußes, der für die Zwangsanleihe nach den ersten drei bekanntlich zinsfreien Jahren erhoben werden soll. Obwohl die Verhandlungen erst Ende der nächsten Woche zu Ende gehen dürften, darf doch bereits gesagt werden, daß ein niedriger Zinsfuß in Betracht kommt. Die Veranlagung der Zwangsanleihe dürfte wahrscheinlich nicht wie anfangs beabsichtigt, nach der Reichsnotopferveranlagung von 31. Dezember 1920 stattfinden, es wird vielmehr erwogen, die Veranlagung zur Zwangsanleihe nach der Vermögenssteuerveranlagung von 1922 vorzunehmen. Dabei soll nicht so lange gewartet werden, bis diese neue Veranlagung für das laufende Jahr fertiggestellt ist. Das würde selbstverständlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Dadurch würde auch der Zweck der Anleihe verfehlt werden, vielmehr werden voraussichtlich bestimmte Vorschläge auf Zwangsanleihezinszahlungen in Höhe eines Notopferbeitrags gemacht werden. Die Anzahlungen für die Anleihe sollen ratenweise erfolgen, doch werden die Raten so kurz bemessen sein, daß die völlige Einzahlung der Zwangsanleihe bis zum Frühjahr 1923 erfolgt ist. So dürfte man etwa mit halbjährlichen Einzahlungen rechnen haben. Mit den Arbeiten für die Zwangsanleihe gehen die

Beratungen über die im Steuerkompromiß vorgesehene Steuererhöhung in Hand. In Frage kommen hier neue Gelegenheitssteuern einschließlich des Mantelgesetzes. Auch sie werden vermutlich im Laufe der nächsten Woche beendet sein. Zur Verhandlung stehen gegenwärtig nur noch die Umsatzsteuer und die Kapitalsteuer. Die neuen Steuererhöhungen selbst dürften, soweit sie nicht rückwärts, wahrscheinlich im April in Kraft treten und 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung im Reich gesetzgeberische Wirkung haben.

Steuerkompromiß und Zwangsanleihe.

Berlin, 28. Febr.

Entgegen den in der letzten Abendausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Äußerungen über Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit Vertretern der Deutschen Volkspartei über den Steuerkompromiß erklärt die „Welt“, daß Dr. Hermes keinerlei Mitteilung über eine zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten erfolgte Einigung über das Mantelgesetz gemacht hat. Er sei hierzu auch gar nicht in der Lage gewesen, da eine solche Einigung über die endgültige Fassung des Mantelgesetzes noch nicht vorliegt. Ebeniowenig hat Dr. Hermes in dieser Besprechung von Differenzen zwischen den beiden bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie hinsichtlich des Zeitpunktes der Erhebung der Zwangsanleihe gesprochen. Er hat nur darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen darauf bestohe, noch im laufenden Jahre Mittel aus der Zwangsanleihe flüssig zu machen. Dies kann aber nach Ansicht des Ministers nur geschehen unter Vermeidung von neuen unerträglichen Belastungen der Finanzämter.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. Zur Frage der Reichspräsidentenwahl erklärt die „D. Allg. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen folgendes: Der Reichskanzler hat den Parteiführern mitgeteilt, daß er in kürzester Frist mit ihnen wegen der Wahl des Reichspräsidenten Fühlung nehmen werde. Von einer Einigung der bürgerlichen Parteien auf eine Persönlichkeit kann noch nicht die Rede sein. Es trifft nicht zu, daß Herr v. Kahr als der Kandidat der Deutschnationalen anzupreisen ist. Die Deutschnationalen selbst war bisher noch nicht in der Lage, einen Kandidaten zu präsentieren, der sämtlichen bürgerlichen Parteien genehm wäre. Auf diese Einheitsfront in der Präsidentenfrage scheinen aber namentlich die Rechtsparteien großen Wert zu legen. In Zentrumskreisen verlautet, daß das Zentrum den früheren Reichskanzler Fehrenbach präsentieren würde. Der Kandidat der Demokraten scheint der jetzige württ. Staatspräsident Dr. v. Hieber zu sein.

Berlin, 28. Febr. Die Verhandlungen mit dem Reparationsausschuß haben eine Verständigung mit dem Reparationsausschuß angebahnt. Am Montag mittag wurde es zu einem vorläufigen Abschluß gebracht, die getroffene Vereinbarung wird wahrscheinlich heute schon dem Reichskabinet vorgelegt und erst nach Prüfung durch dieses veröffentlicht werden. Da der Reichskanzler noch in Freiburg weilte, dürfte die Veröffentlichung nicht vor Mittwoch erfolgen.

Berlin, 27. Febr. Der „Tag“ lenkt an Hand der Affen zum Fall Holz die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erneut auf den Fall Holz, eines Reichsdeutschen aus Abessinien und des Sachsen Schmiebel, die beide unschuldig noch in französischen Zuchthäusern schmachten.

Gleiwitz, 28. Febr. Die interalliierte Kommission macht bekannt, daß auf Antrag des kommandierenden Generals die interalliierte Kommission beschlossen hat, den Belagerungszustand in Gleiwitz unter Weiterführung der schwebenden gerichtlichen Untersuchung aufzuheben. Vermutlich treten morgen, 1. März, wieder normale Verhältnisse ein.

Dresden, 28. Febr. Bei einer Zusammenkunft von 800 Funktionären der Mehrheitssozialdemokraten erklärte der sächsische Wirtschaftsminister Felsch, er sei in großer Besorgnis, daß die große Koalition zustande kommen könne. In einer Entschiedenheit wurde dann zum Ausdruck gebracht, daß die sächsischen Mehrheitssozialdemokraten die große Koalition ablehnen.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

45) (Nachdruck verboten.)
„Nein“, murmelte Walter, „nein, Irene! Denn du solltest meine Tat ja nie erfahren! Ich wollte sie tun, wollte dich im Glück sehen und selbst froh und glücklich sein in dem Gedanken, dir, ohne daß du es wüßtest, die Wege geebnet zu haben.“
„Nun ist alles anders gekommen. Nun haben meine schwachen Nerven mich verraten. Nun hast du mir mein Geheimnis erpreßt!“
„Irene!“ Und wieder lag er vor ihr auf den Knien. „Hilf mir, indem du das erfüllst, um was ich diese Tat beging! Werde Horst's Weib, werde glücklich, und du wirst mir die Ruhe wiedergeben!“
„Du bist wahnsinnig!“ sagte sie, und ihre Stimme klang hart, wie er sie nie vernommen. „Nicht allein, daß du Schuld auf dein Leben häufst, auch von mir verlangst du daselbe!“
„Und deine Liebe, Irene?“
„Meiner Liebe muß ich entsagen.“
„Um meine Tat, Irene?“
„Ja, um deine Tat!“
„Wirst du es können?“
„Ich werde es müssen. Für mich gibt es keine Wahl mehr und keinen Willen.“
„Und Horst, Irene?“
„Da schrie sie auf in Qual und Verzweiflung: „Ich darf ihn nicht wiederbekommen! Ich kann ihn nicht wiederbekommen, wenn ich hier bleibe, wenn ich mich nicht veraten soll!“
„Und wenn ich nun — meine Tat bekenne — mich selbst — den Gerichten stelle, Irene?“
„Schweig! Willst du so enden? So? O schweig! Ich mag es nicht denken! Und was hätte ich gewonnen! Weib Horst erst um deine Tat, so steht sie auf ewig trennend zwischen ihm und mir! Weib die Welt, daß du

München, 28. Febr. Der Metallarbeiterstreik hat sich weiter ausgedehnt, jedoch jetzt in München 7000 Metallarbeiter im Ausstand sind. In Augsburg wird noch gearbeitet, doch besteht auch hier große Streikneigung.

Die 400 Jahrfeier der Reformation in Wittenberg.

Die in Wittenberg geplante 400jährige Reformationsfeier konnte 1917 wegen des Kriegs nicht stattfinden und sie wird nun in diesem Jahr nachgeholt werden. Veranlaßt durch den Abtsprediger Teigel schlug Luther am 31. Oktober 1917 seine 95 Thesen an der Türe der Wittenberger Schloß- und Universitätskirche an, durch die die Kirchreform in Deutschland eingeleitet wurde. Durch eine päpstliche Bulle vom 15. Juni 1520 wurde Luther in den Bann getan. Am 17. und 18. April 1521 stand er, um sich zu verantworten, vor dem Reichstag in



Worms. Auf der Rückreise nach Wittenberg wurde er am 4. Mai auf Veranlassung seines Beschützers, des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, von verkappten Ritten überfallen und auf die Wartburg in Sicherheit gebracht, wo er als „Junfer Georg“ einen großen Teil der Bibel überlegte. Als dann besonders in der Umgebung von Wittenberg die Schwärmer ihren Unmut trieben und im Februar 1522 der „Bilderturm“ ausbrach, brach Luther eigenmächtig am 1. März von der Wartburg auf und trat am 6. März wieder in Wittenberg ein. Acht Tage lang predigte er von der Kanzel gegen die Fanatiker, die alsbald das Feld räumen mußten. — Das Bild zeigt die Türe der von Friedrich dem Weisen von 1490 bis 99 erbauten Schloßkirche, an der die 95 Thesen angeschlagen wurden. Die Thesen sind seit 1885 auf Metalltüren in Bronze eingegraben. Die Kirche enthält zwei wertvolle Bronzewerke Peter Vischers (Wittenberg), die Grabstätten Luthers, Melanchthons, Friedrichs des Weisen und des Kurfürsten Johann des Beständigen (1468 bis 1532).

Ausland.

Wien, 28. Febr. Der „Reichspost“ zufolge haben nun die Kosten des Feuerungsanhangs in Oesterreich gegenüber dem Vormonat weiter um 26 Prozent erhöht. Bruttogründe bestehen nach dem englisch-französischen Kredit für die Fortsetzung der Feuerungsstelle nicht mehr. Der Durchschnittslohn eines Arbeiters beträgt im Februar 28 000 Kronen, was einem Jahresverdienst von rund 1 450 000 Kronen entspricht.

Rotterdam, 28. Febr. Die „Times“ meldet im Gegensatz zu anderen Verlautbarungen, daß die Ausrufung Lloyd Georges und Poincares nicht die Festlegung eines bestimmten Tages für die Eröffnung der Konferenz von Genoa gebracht habe. Obwohl der 10. April in

Aussicht genommen sei, könne nochmals eine Verschiebung um 1—2 Monate eintreten, wenn aus politischen Gründen eine Eröffnung ohne Zuziehung Amerikas nicht angebracht sein sollte.

Paris, 28. Febr. Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux, der vor einiger Zeit an einer Studienreise durch Deutschland teilgenommen hat, die die Gewerkschaftsinternationale veranstaltete, um sich über den Stand der Abrüstungen in Deutschland zu unterrichten, ist gestern abend in der französischen Vereinigung für Weltfrieden einen Vortrag über seine Feststellungen. Sein Urteil ist günstig. In den großen Industriezentren habe sich eine rasche Umgestaltung der Kriegs- in Friedensfabrikation vollzogen. Es sei wünschenswert, daß die französischen Industriellen diese Fabriken besuchen, um sich über das in diesem Sinne Erzielte zu unterrichten. In Deutschland bestehe ein wahrhaft neuer Geisteszustand. Französischerseits sei ein Fehler begangen worden. Die alliierte Ueberwachungskommission wisse noch nicht den erforderlichen Unterschied zwischen Kriegs- und Friedensindustrie zu machen.

Paris, 28. Febr. Der „Temps“ schreibt. Finanzminister werden in der nächsten Woche, wahrscheinlich am 9. März, sich im Finanzministerium in Paris versammeln, um sich mit der Verteilung der Reparationssumme, dem Finanzplan von Cannes, den Bezugskosten, dem Wiesbadener Abkommen und dem Finanzabkommen vom 13. August 1921 zu beschäftigen. Nachdem eine Einigung über diese Fragen erzielt wird, werden die Finanzminister die Reparationskommission mit der Prüfung des Memorandums des deutschen Reichskanzlers beauftragen. Die Reparationskommission wird sodann den Zahlungsplan für 1922 mit den dazu gehörigen Reform- und Garantieplänen ausarbeiten.

Paris, 28. Febr. Der französische Finanzminister hat eine Untersuchung angeordnet über die Art, welche Mittel angewandt werden müssen, um eine Stabilisierung des Frankens herbeizuführen, damit normale finanzielle Reparationen möglich sind. Der „Petit Parisien“ sagt, welche Befriedigung man auch über das Steigen des Frankens haben könne, trotzdem sei in den finanziellen Kreisen Burchungung entstanden wegen der Gefährlichkeit, die ein zu plötzliches Steigen oder Fallen des Frankens mit sich bringe.

Paris, 27. Febr. Der Berichterstatter des „Oberver“ in Genoa meldet, daß die kleine Entente nach dem Anschluß von Polen den Namen Quadrupel-Entente annehmen werde.

Zürich, 28. Febr. Der „Secolo“ meldet über Madrid: Die Lage in Portugal hat sich verschlimmert. In Oporto wird seit Tagen gekämpft. Der Kreis Bombal ist von zur Monarchie haltenden Teilen des Heeres besetzt.

Zur und Nachbarstaaten.

** Karlsruhe, 27. Febr. Wie wir erfahren, hat sich in der letzten Zeit der gesamte württembergische Milchhandel dem Landesverband der Milchhändlergenossenschaft Baden angegeschlossen.

Karlsruhe, 28. Febr. Das Ergebnis der in Karlsruhe durchgeführten Sammlung für die Opfer der Explosionkatastrophe in Oppau (insgesamt 306 827 M.) ist nunmehr dem Hilfsausschuß Oppau überliefert worden. Der Staatskommissar für das Hilfswerk Oppau hat der Stadt Karlsruhe und den übrigen Spendern den Dank ausgesprochen.

Verkehrshemmer. Aufgehoben ist die Verkehrsperre für Frachtfähigut nach Frankfurt a. M. Hauptbahnhof und Frankfurt a. M. Ost.

Karlsruhe, 28. Febr. Das Karnevaltreiben beschränkte sich in der Hauptsache auf die Vereinsveranstaltungen. Auf den Straßen selbst ging es ziemlich ruhig her, nur die Kinder sah man vielfach, teilweise auch recht geschmackvoll, maskiert. Auch auf dem Lande ist über den diesjährigen Fastnachtssonntag nichts Bemerkenswertes zu berichten. Die Zeiten sind eben nicht dazu angetan, um dem lustigen Prinzen besondere Huldigungen darzubringen.

Heidelberg, 28. Febr. Eine Dienstmagd von hier hat ihr in einer Mantelbeheimlich geborenes Kind in

es warf, der seine Frau getötet, so darf und kann er nicht seinem Kinde zur Mutter geben. Auch dann nicht, wenn er es wollte! Aber er würde nicht wollen! Schauernd würde er sich abwenden von dir und von mir, wenn er ahnte, was geschehen.“

„Er hat Marga doch niemals geliebt! Sie war ihm eine Last.“

„Und doch nahm er alle Rücksicht auf sie! Laß mich jetzt gehen. Ich bin am Ende meiner Kraft.“

„Und was willst du tun?“

„Ich weiß es noch nicht. Nur das etne weiß ich, daß ich Horst nie, niemals wiedersehen kann und darf.“

„Sie nahm ihren Mantel, den sie auf einen Stuhl geworfen hatte, um.“

„Verdamme mich nicht, Irene! Wende dich nicht von mir! Denke, daß ich dich liebe, nur dich, bei allem, was ich tat.“

„Sie erschauerte. „Das ist ja das Schlimmste, das Grausigste! Um mich, die ich das Verbrechen verabscheue! Um mich! Walter, der Gedanke treibt mich zur Verzweiflung.“

„Sie verließ das Zimmer, die Wohnung. Er folgte ihr schweigend. Am Anie fanden sie ein Auto. Als Walter dem Chauffeur ihre Adresse sagte und hinter der Schwester einsteigen wollte, wehrte sie ab.“

„Laß! Ich muß jetzt allein sein! Ich breche sonst zusammen.“

„Er sah sie mit einem Blick so wahnsinniger Angst an, daß sich ein Gefühl des Mitleides mit ihm wieder in ihrem Herzen regte.“

„Irene verlaß mich nicht!“

„Da reichte sie ihm zum Abschied die Hand.“

6. Kapitel.

Irene durchwachte die Nacht. Mit weitoffenen Augen lag sie in ihren Kissen, ihre Phantasie gaukelte ihr die schrecklichsten Bilder vor. Schließlich machte sie Licht, die Spulgestalten wichen, sie vermochte nun, sich in die Gegenwart zurückzufinden, zu denken, zu überlegen.

Sie mußte Horst Volkmers Haus verlassen, gleich, auf der Stelle verlassen. Dieser Entschluß stand fest in ihrer Seele. Sie durfte sie den über alles geliebten Mann wiedersehen. Denn niemals durfte er erfahren, was geschehen war, und Irene traute sich nicht die Kraft an, ihm Augen in Auge die Wahrheit zu verschweigen, seinen Fragen standzuhalten. Was sollte sie ihm auch sagen, warum sie fort wollte von ihm? Es gab keinen Grund, keinen, den er je anerkennen würde.

Sie mußte um Horst Volkmers Liebe zu ihr. Wenn er ihr auch nicht in klaren Worten von seinem Gefühl gesprochen, so hatte er es ihr doch durch hundert Blicke gezeigt, durch den Druck seiner Hand, durch viele kleine Aufmerksamkeiten.

Und damals, in jener einen Unterredung, die nun so verhängnisvoll für sie und für ihn geworden war, die Walter belauscht, hatte er ja auch von seiner Liebe gesprochen und davon, daß sie Entfugung bleiben mußte.

Und auch sie hatte ihm ihr Gefühl damals gezeigt. Und später wohl auch. Schon durch ihr Bleiben in seinem Hause, durch ihre Sorge für ihn und sein Kind, durch ihr ganzes Weilen, ihre Blicke, ihr alles.

Und nun wollte sie von ihm fort ohne ein aufklärendes Wort. Sollte? Nein, sie mußte! Er würde ihr Geben nie verstehen und nie verstehen, er würde irre werden an ihr und an allem, was er geglaubt und erhofft, aber sie sah keinen anderen Weg. Mochte er schlecht, niedrig von ihr denken, sie konnte es nicht hindern. Besser noch das, als daß er die Wahrheit erfahre, die ihm ewig verborgen bleiben mußte.

Sie zerglühte nun ihr Strm, um wenigstens nach aischen, vor Tischen, vor der Tante einen Grund für ihr Geben zu finden. Aber nichts fiel ihr ein, was sie sagen konnte.

Die Müdigkeit überwältigte sie schließlich, gegen Morgen sank sie in einen unruhigen Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

einen Schrant eingeschlossen, wo die Vögel tags darauf gefangen wurden. Die Täterin wurde festgenommen.

Mannheim, 28. Febr. Ein als Frau verkleideter Bettler und Dieb hat kürzlich in einer Wohnung um Mittagessen. Als die Frau ihn einließ und in der Küche etwas holen wollte, verschwand er mit einer Geldmappe, die 200 M. enthielt, und einem Paar Stiefel. Als ihn die Bestohlene zur Rede stellte, trat er ihr auf den Leib und stieß ihr den Kopf an die Wand, so daß sie bewußtlos vor dem Glasabfluß liegen blieb. Unter Zurücklassung der gestohlenen Gegenstände suchte der Täter das Weite.

Mannheim, 28. Febr. Die Bucherholzei hat auf einem Auto 30 000 Eier beschlagnahmt, die in das besetzte Gebiet abgeben sollten.

Mosbach, 27. Febr. Die Krankenkasse des Verbands der unterbadischen Zuchtgenossenschaften ist nach dem heutigen Ratstakt eintr. der Zinsen auf 15 Millionen Mark aufgelassen. Die Zuchtgenossenschaft hatte größere Transporte Vieh während des Krieges aus der Schweiz unternehmen. Da der Vorstand nicht in der Lage ist, die Schuld der Zuchtgenossenschaften zu begleichen, so sprach eine Versammlung die Ansicht aus, daß die Regierung für die ganze Schuld hafte, und nicht nur die moralische, sondern auch die gesetzliche Verpflichtung habe, für die im Interesse der Volksernährung eingegangenen Verbindlichkeiten aufzukommen.

Wiesbaden, 28. Febr. Vier spielten kürzlich zwei Ruchsch mit Schußwaffen, wobei der eine so unglücklich getroffen wurde, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nunmehr gestorben ist.

Furtwangen, 28. Febr. In London starb im Alter von 77 Jahren der Pianist und Komponist Oscar Reisinger. Er ist 1844 zu Furtwangen in Baden geboren und war ein Schüler von Moschele und Liszt. 1871 ging er nach London und eröffnete eine Schule für höheres Klavierspielen. Seine Kompositionen dienen vornehmlich Lehrzwecken.

Singen a. N., 28. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof erlitt der Ausfallsarbeiter Fritz Lang von Kemischof so schwere Verletzungen, daß er starb.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im ganzen gegenüber der Vorwoche gebessert. Entsprechend ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen gesunken. Sie belief sich am Ende der Berichtswoche auf 2240.

Aus Stadt und Bezirk.

Personalnachricht. Regierungsrat Wilhelm Herlan (aus Durlach) im Ministerium des Innern zum Oberregierungsrat ernannt.

St. Du. 1. 28. Febr. In Mietertreuen herrscht große Aufregung, da bis heute noch keine bestimmten Richtlinien über die neue Mietinsbildung bekannt gegeben sind. In einer Sitzung des Mietereingangsamts wurde man sich einig, die laufenden erhöhten Steuern, Umlagen, Brandtaxe, Wasserzins und sonstigen Gebühren auf die Mieten zu übernehmen ab 1. Januar 1922. Die Erhöhung der Zinsausgaben betrug 1,75% auf 3% wurde ebenfalls aufgehoben. Eine wurde man nicht über die Erhöhung der Grundmiete von 5 auf 6%. Die Mieter lehnen eine derartige Erhöhung ab, da nach ihrer Ansicht keine Notwendigkeit dafür besteht. Wenn man die Mietsteigerungen der Ländchen betrachtet und sie mit denen gleichgroßer Städte vergleicht, so steht Durlach fast an erster Stelle; die Mieten kommen bei 5% Grundmiete auf eine Erhöhung von 135-150% der Friedensmiete. Die allgemeine Lage der Mieter ist, wir dürfen wohl erhöhte Zinsausgaben gestatten, doch gemacht wird meistens nichts. Von verschiedenen Hausbesitzern wird versucht, von den Mietern eine erhöhte Miete zu verlangen, bis die Grundmiete feststehen. Die Mieter seien gewarnt, auf derartige Verträge einzugehen, ehe sie sich Rat geholt in der Sprechtunde des Mietervereins. Es wird auch versucht, rückwirkend die Brandtaxe und Landessteuer von den Mietern zu erheben. Der Mieterverein hat sich feinerzeit bereit erklärt, die Nachtragsumlage 1920-21 zu 2% zu tragen, ebenso die erhöhte Umlage von 33 W. zu 2%, sowie das erhöhte Wasserzins. Weitergehende Abmachungen sind bis heute nicht getroffen worden. Der Mieterverein erwartet von seinen Mitgliedern, daß diese Abmachungen auch eingehalten werden. Den noch Bemerkenden aber rufen wir zu: Einem in den Mieterverein!

— **Große Kohlenpreiserhöhung.** Der Reichskohlenverband und der große Ausschuss des Reichskohlenrats haben gestern folgende Preiserhöhung beschlossen: für Ruhrkohle für Aderkohle, für niederschlesische Steinkohle im Durchschnitt aller Sorten um 148,60 M. ohne Steuer, für sächsische Braunkohle um 158,50 M., für Aachener Kohle um 127,40 M. ohne Steuer. Für Braunkohle wurden folgende Erhöhungen beschlossen: für rheinische Braunkohle um 71,13 M., für Bricketts um 19,21 M., für Ruhrbraunkohle: für mitteldeutsche und ostelbische Braunkohle um 87 M. für Bricketts und 22,50 M. für Ruhrbraunkohle je Tonne ohne Steuer. Die Preiserhöhungen wurden notwendig infolge einer Zollerhöhung, die für das Ruhrgebiet und das rheinische Braunkohlenrevier 19,45 M. für die Schicht und für das mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlenrevier 15,15 M. für die Schicht beträgt.

— **Jahrespreiserhöhung für Studierende.** Auf eine Anfrage im Reichstag bez. r. Ermäßigung des Jahrespreises für Studierende bei Eisenbahnfahrten nach und von den Hochschulen wurde von Reichsverkehrsminister Gröner erwidert, daß diese Frage bereits des Ausschusses des Reichstags für Bildungswesen beschäftigt und den Gegenstand einer Entschliebung des Reichstags in seiner Sitzung vom 25. Januar d. J. gebildet habe. Die Prüfung in welcher Weise den Studenten die gewünschte Ermäßigung gewährt werden soll, siehe kurz vor dem Abschluß. Im übrigen seien im Lauf des vergangenen Jahres Schülerreisfahrkarten für Fahrten zwischen dem Unterrichtsort und dem Wohnort über die Sonn- und Festtage eingeführt und weiter bestehen die außerordentlich billigen Schülermonatskarten für tägliche Fahrten. Von diesen Karten können die Studierenden ebenfalls Gebrauch machen.

Wurzeln und Schlüsselblume als Arzneipflanzen.

Die gegenwärtige Häufung von Erkrankungen der Atmungsorgane (Grippe) hat eine vermehrte Nachfrage nach pflanzlichen, schleimlösenden und schleimfördernden Arzneistoffen (Expektorantia) zur Folge. Als solcher hat, wie Abolhelmdirektor L. K. v. d. B. in den „M. N.“ schreibt, die Schlüsselblume sich bisher mit Vorliebe der Wurzeln der südamerikanischen *Specauanha* (Brechwurz) und der nordamerikanischen *Senega*, für die heute infolge der Entwertung der Papiermark im Großhandel Preise von 850 bzw. 575 M. für das Kilogramm gefordert werden, bedient. Es ist daher um so verdienstlicher, daß der Professor der Drogen-

funde an der Technischen Hochschule in Braunschweig, O. Linde, neuerdings die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit des Ersatzes der *Specauanha* durch die Wurzel des heimischen wohlriechenden Schlüsselblums gelenkt hat. Die Arbeiten zur Ergründung der Zusammenfassung dieses Violins (das Malloid des Schlüsselblums), das eine gewisse Ähnlichkeit mit dem wirksamen Bestandteil der Brechwurz — dem Emetin — aufweist, sind noch im Gange. Ihm verdankt die Pflanze, deren der Zeitgenosse Lutherus, der Theologe und Arzt Hieronymus Bod (Tragus) in seinem Werk „New Kreuterbuch vom Unterscheid, Wirkung und Namen der Kreuter, so in deutschen Landen wachsen“ bereits als eines alten Heilmittels von wohlbegründetem Ruf Erwähnung tut, ihre uralt arzneiliche Anwendung. Wenn sie dessen ungeachtet der Vergessenheit, der sie erst der „Wasser- und Kräuterpfarer“ Seb. Kneipp mit dem Hinweis auf die hustenlindernde und auswurffördernde Wirkung der Schlüsselblüten und -blätter entziff, anheimfiel, so geschah es aus dem Grund, weil sie von der Medizin der Ungleichmäßigkeit hinsichtlich ihrer Wirkung bezichtigt wurde. Früher zählte der schönblaue Schlüsselblütenstrauch noch zu den geschätzten Hausmitteln der Kinderküche.

Wenngleich die klinische Beobachtung der Wirkung einer schwachen Abkochung der Schlüsselblurzel heute noch nicht als abgeschlossen gelten kann, rühmt dessen ungeachtet das ärztliche Gutachten sie bereits als ein bei Erkrankungen der Atmungsorgane brauchbares Mittel, das von den Kranken gern genommen und gut vertragen wird. Es steht demnach zu erwarten, daß die Schlüsselblurzel die *Specauanha* mit der Zeit überflüssig machen wird.

Garst die Erforschung der heilswirksamen Inhaltsstoffe des Schlüsselblums noch ihrer endgültigen Klärung, so dürfte jene der Schlüsselblume als Ersatz der aus ihrer nordamerikanischen Heimat zwischen dem nördlichen Texas, dem Atlantischen Ozean und den großen Seen zu Ende des 18. Jahrhunderts nach Deutschland gelangten *Senega* bereits als abgeschlossen zu betrachten sein. Die hierbei zu Tage geforderte ungemein große Übereinstimmung der chemischen Inhaltsstoffe beider Wurzelstöcke legt von vornherein die Erwartung ihrer gleichförmigen schleimlösenden Wirkung nahe.

Für das hohe Ansehen, dessen sich die Schlüsselblume von jeher in der Volksheilkunde erfreute, spricht am besten der Umstand, daß es kaum ein Gebrechen gibt, für das ein Abkud der Primel nicht von Nutzen sein sollte. Daß eines solchen Unversalmittels bei Bod und später bei Kneipp mit entsprechender Empfehlung gedacht ist, versteht sich von selbst. Unsere fortgeschrittene chemische Erkenntnis läßt den Kreis des Anwendungsgebietes um ein gutes Stück verengern. Darnach werden wir uns von der Primelwurzel neben einer wasserreibenden Wirkung auf Grund ihrer schleimlösenden und auswurffördernden Eigenschaften in erster Linie Erfolge von Erkrankungen der Atmungsorgane erwarten dürfen.

Der außergewöhnlich hohe Gehalt (8-10 Prozent) der Primelwurzel an Saponinen (seifenartigen Stoffen) legt die technische Verwertung der Pflanze nahe. Damit eröffnet sich die Möglichkeit der Verdrängung einer weiteren Auslandsdroge — der südamerikanischen *Mulla-ja* (Eisen-)rinde, deren Saponin die Brausepulverfabrikation als Schaumzeugungsmitte, leinigt. Zugabe von Saponinlösungen zu Waschmitteln tragen wesentlich zu einer Erhöhung der Wirkung bei. Da sie außerdem vor der Seife den Vorzug besitzen, selbst die empfindlichsten Farben und Stoffe nicht zu schädigen, springt der Nutzen einer Abkochung der getrockneten Primelwurzel für die Hausfrau ohne weiteres in die Augen.

Dem zu erwartenden Einwande, daß die Empfehlung der Schlüsselblume als Heil- und Kuppflanze die Veranlassung zu ihrer Ausrottung ergeben könnte, soll mit dem Hinweis begegnet sein, daß die vermehrte Nachfrage zu einem planmäßigen Anbau, dem bei der Anpflanzung der Pflanze sich Schwierigkeiten kaum in den Weg stellen werden, führen wird.

Vermischtes.

— **Bürgerlicher Unterricht im Heer.** Im Hauptauschuss des Reichstags wurde bei der Besprechung des Haushalts des Reichswehrministeriums das Problem der Gestaltung des bürgerlichen Unterrichts im Heer einer eingehenden Beratung unterzogen. Reichswehrminister Dr. Geßler bezeichnete als Aufgabe der heutigen Besprechung, sich zunächst klar darüber zu werden, ob man bei der bisherigen Anordnung eine höhere Lehreinheit — Einjährigfreiwilligen-Berechnung — zu schaffen beabsichtigt oder den Weg einer Berufslehre mit wirtschaftlichem Charakter beschreiten wolle. Er für seine Person erkläre sich für den letzteren Weg. Wenn der Ausschuss sich klar entschieden habe, dann würden die anderen Fragen, Auswahl und Stellung der Lehrpersonen und Unterrichtszeit in den einzelnen Dienstjahren usw. von selbst gelöst werden können. Die Besprechung konnte nicht Einzelheiten festlegen. Er könne mit Genehmigung hervorheben, daß die Unterrichtsabteilung des Reichswehrministeriums sich grundsätzlich mit den Darlegungen des Abg. Weich einverstanden erklärt habe, so daß, falls sich auch der Ausschuss hierfür erkläre, eine Neugestaltung des bürgerlichen Unterrichts im Heer sofort in Angriff genommen werden könne. Alle Parteien bis zu den Unabhängigen erklärten ihr grundsätzliches Einverständnis mit den Grundzügen des geplanten Unterrichts. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

— **Die Fleischversorgung Deutschlands.** Die Preise für Schlachtvieh aller Gattungen sind in den letzten Wochen sprunghaft in die Höhe gegangen und haben heute einen Preisstand erreicht, daß der weitaus größte Teil der werktätigen Bevölkerung auf den täglichen Fleischgenuss verzichten muß. Die Ursache dieser enormen Preissteigerung für Vieh mag in erster Linie auf die immer noch hohe zu geringen Mägen — vom Eisenbahnerstreik ganz abgesehen — zurückzuführen sein. Andererseits aber wird das Vieh auch durch die ab 1. Februar in Kraft getretenen und ab 1. März noch weiter erhöhten Güterpreise verteuert. So kostet heute ein Waggon Vieh aus entfernt liegenden Versorgungsgebieten nahezu so viel Fracht, wie in Vorkriegszeiten das verladene Vieh überhaupt wert war. Die Aussichten auf einen Preisrückgang am Vieh- und Fleischmarkt sind sehr gering, trotzdem der Antrieb zu den Märkten ständig zunimmt. Nach der

Zählung am 1. Dezember v. J. verfügte Deutschland im Jahr 1921 über 16 839 559 Rinder (1920: 16 806 971; 1913: 18 570 590), über 15 875 636 Schweine (1920: 14 179 164; 1913: 22 668 789), über 4 337 299 Ziegen (1920: 4 458 535; 1913: 3 197 275). Nach alledem ist gerade der Bestand an Schweinen, die schon vor dem Krieg für die Volksernährung ausschlaggebend waren, immer noch gering; und auch die anderen Viehgattungen erreichen nicht den Stand vor dem Krieg. Die Ernährungsschwierigkeiten des deutschen Volks häufen sich nach alledem immer mehr und es wird sich darum handeln, aus dem deutschen Acker die höchsten Erträge herauszuholen. Die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland dürfte sich infolge der Markentwertung für die Dauer nicht als lohnend erweisen und auf eine Herabsetzung der Preise im Inland kaum von Einfluß sein. Es muß Aufgabe der maßgebenden Behörden sein, das Volk vor einer Fleischpreisübersteigerung zu schützen.

Ein Sammler-Original. Ein ganz eigenartiges Persönlichkeit war, wie die „Antiquitäten-Rundschau“ berichtet, der verstorbene Pariser Briefmarkensammler Philipp Ferrari de la Benoitiere, der Abkömmling einer hohen adeligen Familie, der aber von seinem Reichtum nichts wissen wollte, stets in armlischer Kleidung ging — seine ständigen Attribute waren eine weiße Seglermütze und Strohhalsband — und alle gesellschaftlichen Veranstaltungen miß. Er hatte nur eine Leidenschaft: das Briefmarkensammeln, für das er jährlich bis zu 200 000 Franken ausgab. Unter anderem erwarb er zwei der berühmtesten Pariser Briefmarkensammlungen, die des Herrn Rothschild und die des Herrn Philbud. In den letzten Jahren seines Lebens machte ihm der Gedanke viel Kopfschmerzen, wenn er seine Sammlungen veräußern sollte; er dachte an die Gründung eines Briefmarkenmuseums in Paris, dachte auch an den — Papst als Erben! Der Krieg löste die Frage in unerwarteter Weise: als Adoptivsohn eines österreichischen Offiziers war Philipp Ferrari „feindlicher Ausländer“ und so verfiel seine Sammlung der Sequestrierung und wurde kürzlich in Paris versteigert. Für einzelne Stücke wurden märchenhafte Preise bezahlt: so für eine Marke von Hawaii (2 Cent blau aus dem Jahre 1851) die Summe von 183 300 Franken — das höchste was bisher für eine einzelne Marke bezahlt wurde.

— **Galler Porzellangeld.** Die württ. Majestätische in Gaildorf haben bei der Stadtverwaltung von Hall angefragt, ob die Stadt nicht Porzellangeld zu Reklamazwecken herausgeben wolle. Die Münzen sollen ein reines Handels- und Reklamageschäft abgeben. Der Gemeinderat beschloß, nach dem Vorbild von Stuttgart, künstlerische Entwürfe für das Porzellangeld herstellen zu lassen.

— **Stämmiger Getreidewucher.** Uebereinstimmend zu verlässigen Nachrichten aus Holstein besagen, daß bereits Anläufe von Brotgetreide kommender Ernte von zumeist großen nordwestdeutschen Getreidehäufern vorgenommen werden, wobei durchschnittlich 1800 M. pro Doppelzentner bei 1000 M. sofortiger Anzahlung geboten werden. Ein bedeutendes rheinisches Getreidehaus sucht jetzt dort ebenfalls große Mengen an sich zu bringen und zahlt den enormen Preis von 220 M. pro Doppelzentner. Hiernach berechnet würde ein Brot von 2000 Gramm 50-55 M. kosten.

— **Was bedeutet der Name Yankee?** Das große englische Wörterbuch, das seit einer Reihe von Jahren von der Universität Oxford bearbeitet wird, ist nun mit dem 10. Band vollendet worden. Unter den interessanten Worterklärungen des letzten Bandes sei die Bezeichnung Yankee für den Amerikaner erwähnt. Das Wort soll aus einer Verminderungsform des holländischen Vornamens Jan, Janke entstanden sein und bedeutet also eigentlich Johannchen; Janke war in den frühesten Zeiten der Besiedlung von Nordamerika ein Spitznamen für den holländischen Kolonisten. Ein berühmter nordamerikanischer Seeräuber des 17. Jahrhunderts wurde der „Holländische Yanky“ genannt, und von den holländischen Siedlern ist dann die Bezeichnung auf den Nordamerikaner überhaupt übergegangen. Der Yankee-Doodle, das amerikanische Nationallied, ist ursprünglich eine Verhöhnung der Kolonialtruppen. Das Spottlied wurde 1755 von einem englischen Offizier des Lord Amherst verfaßt.

Mitmaßliches Wetter.

Störungen im Westen bedrohen den Fortbestand des heiteren Frühlingwetter. Am Donnerstag und Freitag ist zunehmende Bewölkung aber noch geringer Niederschlag zu erwarten.



Die für Baden gültigen Vorschriften über Bauforderungen und Wohnungsabgabe. Textausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Eugen Imhoff, Ministerialrat im badischen Arbeitsministerium. Preis broschiert M. 48.—, gebunden M. 56.—, Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. V.

Die Vorschriften über die staatliche Förderung des Wohnungsbau und die Aufbringung der Geldmittel durch die Wohnungsabgabe (Mietsteuer) sind in zahlreichen Gesetzen, Verordnungen und Vollzugsvorschriften des Reiches und des Landes zerstreut. Die Sammlung, die von Dr. Eugen Imhoff, Ministerialrat im badischen Arbeitsministerium, auf Grund amtlichen Materials zusammengestellt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen ist, soll die Kenntnis und Durchführung der einschlägigen Vorschriften für Staats- und Gemeindebehörden, für Bauherren und Architekten, sowie für die Gebäudeeigentümer und Mieter, die vom 1. Oktober 1921 ab zur Bezahlung der Wohnungsabgabe verpflichtet sind, erleichtern.

Nr 22 Grundstücksverlegung in der Gewann „Untere Breit“ in Königsbach betr.
Die vom Gemeinderat Königsbach beantragte Verlegung der auf Gemarkung Königsbach in der Gewann „Untere Breit“ liegenden Grundstücke Lagerbuch Nr. 249, 5730, 5731, 5732, 5734, 5735, 5736, 5737, 5739a, 5740, 5741, 5742, 5743, 5744, 5745, 5746, 5747, 5748, 5748a, 5786 und 6037 in noch Maßgabe des darüber erstellten, vom Gemeinderat genehmigten und mit entsprechendem diesseitigem Vermerk versehenen Planes vom 10. März 1920 auf Grund des § 19 des Ortsstraßengesetzes vom Arbeitsministerium für vollstreckt erklärt worden.
Als Zeitpunkt für den Uebertrag des Eigentums und der Rechte dritter Personen ist der 12. Januar 1922 bestimmt.
Die zufolge dieser Verlegung eingetretene Veränderung des Grundeigentums sind am 12. Januar 1922 im Grundbuch eingetragen worden.

Durlach, den 28. Februar 1922. Bezirksamt.
Die Dienststunden des Tiefbauamts und Wasserwerks sind vom 1. März ds. J. ab wie folgt festgesetzt:
vormittags 7-12 Uhr
nachmittags 2-5 Uhr.
Durlach, den 27. Februar 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Straßensperre.

Wegen Ausführung von Bauarbeiten in der Bismarckstraße zwischen Adler- und Friedrichstraße ist die Straßensperre vom
Donnerstag, den 2. März ds. J.,
ab bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt.
Durlach, den 28. Februar 1922.
Bürgermeisteramt.

Verkauf von Bauplägen.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt am
Donnerstag, den 2. März ds. J.,
vormittags 11 Uhr,
im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 1, die städtischen Baupläge Lgh. Nr. 5858, 6 a 34 qm, Ecke Scheffel- u. Goethestraße u. Lgh. Nr. 6702 a mit ca. 8 a an der Dürbachstraße und 2 Baupläge von dem Baublock Lgh. Nr. 4171 a bei der Hindenburgstraße an der Reherwiesenstraße, ferner den Baublock Lgh. Nr. 4171 im Flächenmaß von 61 a 96 qm, Ecke Karlsruher Allee und Auerstraße an Eigentum öffentlich versteigern.
Die Bedingungen können auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.
Durlach, den 27. Februar 1922.
Gemeinderat.

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Durlach (e. G. m. b. H.)

Sonntag, den 12. März, nachmittags 2 Uhr, in der „Blume“
Generalversammlung.

- Tagesordnung:**
1. Bericht über die Jahresrechnung und des Revisionsberichts.
2. Entlastungen und Verteilung des Gewinnes.
3. Wahlen.
4. Änderung der Statuten.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.
Der Vorstand: Chr. Boller, J. Edel.

Landwirtsch. Bezirksverein Durlach.

Bekanntmachung.
Am Sonntag, den 5. März ds. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Brinnl“ in Söllingen die Jahreshauptversammlung statt.

Bezirks-Versammlung

- Tagesordnung:**
1. Vorlage des Geschäftsberichts für das Jahr 1921.
2. Vorlage der Vereinsrechnung für das Jahr 1921.
3. Geschäftsplan für das Jahr 1922.
4. Voranschlag für das Jahr 1922.
5. Wünsche und Anträge.
Im Anschluß an den geschäftlichen Teil findet eine Besprechung über:

Hausstranckbereitung

Ratt, wobei Herr Abteilungs-Vorstand Fischer von der landw. Versuchsanstalt Angersberg den einkleitenden Vortrag halten wird, wozu unsere Vereinsmitglieder, deren Familienangehörige, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft freundlichst eingeladen sind.
Durlach, den 28. Februar 1922.
Die Direktion: Eduard Mertox.

Für Aufnahmen jeder Art und Vergrößerungen in tadelloser Ausführung empfiehlt sich
Ferd. Rummel,
Photograph. Auerstr. 3.
— Passbilder auf Wunsch sofort. —

Ein jüngerer, zuverlässiger
Stanzer
oder ein zuverlässiger, junger Mann, welcher Lust hat, das Stanzen zu erlernen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Besuche sind voranzulegen. Ebenso suchen wir einen zuverlässigen
Luchshuhmacher bzw. Schuhmacher.
Schuhfabrik D. Falk & Sohn.

Privat-Stenographie-Fachschule

Autenrieth

Fachschule zur Ausbildung tüchtiger Geschäfts- und Berufsstenographen nach dem Prinzip „bei 200 Silben langsam schreiben“ unter Anwendung unserer neuartigen Methode zur Steigerung der Fertigkeit.

Systeme:

- 1) Gabelsberger, 2) Gabelsberger-Autenrieth (vereinfachtes System) 3) Stolze-Schrey nach freier Wahl der Schüler.

Schönschreiben

Rundschrift

Maschinenschreiben

Tages- und Abendkurse für Damen und Herren.
Kursbeginn jederzeit.

Wiederbeginn des Unterrichts und Entgegennahme von Anmeldungen ab Donnerstag, den 2. 3. 22.

Otto Autenrieth

Beatrice Autenrieth

staatl. geprüft am Stenogr. Landesamt München.

staatl. geprüft am Stenogr. Landesamt Dresden.

Durlach, Grötzlingerstr. 21 III., (Ecke Werderstr.)

Kommunalverband Durlach-Land. Saleinhandelspreise

für Kohlen, Holz und Briketts im Versorgungsbezirk Durlach-Land

Sorte	ab Eisenbahnwagen		ab Lager	
	ber Str.	v Str.	ber Str.	v Str.
Nr. 1. Stückkohlen	49 10	50 20	49 10	50 20
„ Fettrot und Maschinenkohlen	43 —	44 10	43 —	44 10
„ Fettrot I, II u. III	49 80	50 90	49 80	50 90
„ Feinrot I u. II	52 90	54 —	52 90	54 —
„ Feinrot III	51 40	52 50	51 40	52 50
„ Schmiedekohlen I	49 80	50 90	49 80	50 90
„ Schmiedekohlen II	48 70	49 80	48 70	49 80
„ Melierte Schmiedekohlen	44 60	45 70	44 60	45 70
„ Anthracitkohlen I	52 90	54 —	52 90	54 —
„ Anthracitkohlen II	57 30	58 40	57 30	58 40
„ Anthracitkohlen III	53 —	54 10	53 —	54 10
„ Anthracit-Eisenerbriketts	54 10	55 20	54 10	55 20
„ Steinkohlebriketts	54 10	55 20	54 10	55 20
„ Grobkohle (Sieberkohl)	54 70	55 80	54 70	55 80
„ Brechkohl I	60 —	61 10	60 —	61 10
„ „ II	60 —	61 10	60 —	61 10
„ „ III	57 20	58 30	57 20	58 30
„ Braunkohlebriketts Union	30 70	31 80	30 70	31 80
„ Mitteldeutsche	36 —	37 10	36 —	37 10

Nicht an der Bahn gelegene Gemeinden sind berechtigt, den Frachtkosten von der nächstgelegenen Bahnstation bis zur Gemeinde besonders in Rechnung zu stellen.
Durlach, den 1. März 1922
Bezirkskohlenstelle.

Wegen Familienfest bleibt meine Wirtschaft Donnerstags von nachmittags ab geschlossen.
Wilh. Kraus z. Sonne.

Wäsch- u. Reinigungsanstalt Reform
Jah. N. Damm — Leiter: A. Wühner
übernimmt Wäsche und Reinigung jeder Art unter Zusage von tadelloser Bedienung bei mäßigen Preisen.
Annahmestelle: Durlach, Hauptstr. 11 bei Frau A. Hamann.
Dasselbst können auch Bestellungen auf Abholen der Wäsche abgegeben werden.

Schaefer's Hafer-Kakao
ist das billigste und nahrhafteste Getränk für alt und jung, Bd. Nr. 16. — nur erhältlich bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Beleuchtungskörper — Glühlampen
zu Vorzugspreisen
Gottlieb Stöhr
Elektro-Installations-Geschäft
Durlach, Mittelstr. 10 II.

3 Stück Hasenstall
zu verkaufen
Wolfartsweiler Danks 87.
1 trüchtiges
Zuchtschwein
(2 Wurf) zu verkaufen bei Jakob Doll, Simplicius

Schön möbl. Zimmer
in gutem Stande sofort gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 102 an den Verlag d. Bl.

3 Stück Hasenstall
zu verkaufen
Wolfartsweiler Danks 87.
1 trüchtiges
Zuchtschwein
(2 Wurf) zu verkaufen bei Jakob Doll, Simplicius

1 Dobermann u. 1 Schnauzer
beide 8 Monate alt, zu verkaufen
Ute, Kaiserstraße 78

2 neue Petroleum- und Gaslampen
billig zu verkaufen
Kaiserstraße 78

2 neue Petroleum- und Gaslampen
billig zu verkaufen
Kaiserstraße 78

2 neue Petroleum- und Gaslampen
billig zu verkaufen
Kaiserstraße 78

Liederchor

Durlach.

Donnerstag, den 2. März, abds. 7 1/2 Uhr
Singstunde
Der Vorstand.

Wir suchen zum 1. April oder früher
1 Lehrling
ferner für unser Büro
1 Lehrmädchen

Bedingung: Gute Schul- und Allgemeinbildung, Schriftl. Bemerkungen oder persönliche Vorstellung mit Eltern erbeten.
Reling & Stepanath.

Kaufm. Lehrstelle
mögl. Büro für 15jähr. Volksschüler gesucht
Angebote unter Nr. 101 an den Verlag d. Bl.

Ein der Schule entlassenes
Mädchen
für tagsüber gesucht.
In erfragen
Börsenstraße 44, 2. St.

Garten
am Fuße des Turmbergs nahe Drahtseilbahn, eingezäunt, mit Obstbäumen u. Beerensträuchern, sowie Gartenhäute, zu verpachten.
Näheres bei Frau Mehmair, Leopoldstraße 5 II.

Uher, Größe, wird zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 96 an den Verlag d. Bl.

Als Alt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit hohem Fieber
Spinn

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinale-Selbst habe ich das Ubel völlig beseitigt.
S. S. Voltz-Serg. Dazu Zucker-Creme (nicht fäulend u. leichtlich) in all. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
In Durlach in der Adler-Drogerie, Löwen-Apotheke, Junke's Einhorn-Apotheke und Blumen-Drogerie.

Kaufe
fortwährend Möbel, Betten, Teppiche, Pinolen, sowie ganze Haushaltungen zu höchsten Tagespreisen
Kammann, Hauptstraße 42.

Häute — Felle Därme.
Ankauf aller Arten Häute und Felle von Groß- und Kleinvieh zu höchsten Tagespreisen. Verkauf von allen Sorten Därme bei
H. Hecht, Friedrichstr. 4.

Trüchtige Ziege
zu verkaufen
Wilhelmstraße 3.

Todes-Anzeige.



Bekanntes, frommen und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Vater, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ernst Schindel sen.

Privat
nach langem schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren heute nachmittags 3 Uhr sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Durlach, 28. Februar 1922.
Die Beerdigung findet Donnerstags nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Waldstraße 33.



Militär-Verein Durlach.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieber vom dem Ableben unseres 16. Ehrenmitgliedes

Ernst Schindel

Veteran von 1870/71
gestorben in Kenntnis zu leben.
Beerdigung: Donnerstags, 2. März, nachmittags 3 Uhr.
In zahlreicher Beteiligung an der Beerdigung ladet ein
Der Vorstand.

Ernst Schindel

Veteran 1870/71
gest. in Kenntnis. Die Beerdigung findet am Donnerstag mittags 3 Uhr vom Friedhof aus statt. Dierum laden wir unsere Kameraden fr. ein und bitten um vollz. Erscheinen. Antreten 1/3 Uhr bei Kamerad Müller, Schillerstraße 8. Orden und Ehrenzeichen sowie Verbands- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

U

Heute: Das Schauspiel

Das Gelübde

von Heinrich Vantenbach in 5 Aufzügen.
Schauspielführer:
Lotte Neumann
Theodor Loos
Regie:
Rudolf Diebrach

Die ich rief, die Geister...

Ein Schattenspiel von Wisl.
Beg. 7 und 9 Uhr!

Unterhaltener Kinderwagen

wenig gebraucht, zu verkaufen
Näheres Durlachstr. 6, 2. Stock.

Säuser, Lumpen, Alteisen, Felle

Beim Säuser, Hypotheken, Beteiligungen vermittelt
M. Busam, Karlsruher Str. 38
Es werden
Lumpen, Alteisen, Felle angenommen u. höchste Preise bezahlt bei G. Meier, Pflanzstraße 48 a

Säuser, Lumpen, Alteisen, Felle

Beim Säuser, Hypotheken, Beteiligungen vermittelt
M. Busam, Karlsruher Str. 38
Es werden
Lumpen, Alteisen, Felle angenommen u. höchste Preise bezahlt bei G. Meier, Pflanzstraße 48 a

Evangel. Gottesdienst

Durlach, Donnerstag, 2. März, abds. 8 Uhr: Wochengottesdienst: Barthol.